

Konkrete politische Massenarbeit erhöht Vertrauen in eigene Leistungskraft

Über Erfahrungen zum persönlichen Gespräch schreibt Dr. O. Müller, GO-Sekretär TV

Der Aufruf des Nationalrates der Nationalen Front der DDR vom 20. November an die Bürger unserer Republik stand seit diesem Zeitpunkt im Mittelpunkt der politischen Arbeit unserer GOL und der APL. In der Folgezeit wurden von den Generalsekretären des ZK der KPdSU und des Politbüros des Präsidiums des Ministerrates der UdSSR, Leonid Breschnew, unterbreiteten Vorschläge, die es für uns keinen Zweifel gibt, dass diese Initiative in unseren Reihen der Studenten und Kollegen unter Führung der Genossen all unseren Kräfte nicht nur unterstützen, sondern mit eigenen Mitteln unterstützen werden. Die Lösung dieser politischen Aufgaben nutzten wir insbesondere alle Möglichkeiten im Rahmen der Gewerkschafts-, DSP- und Parteipolitik, um diese zu verbinden und die Abrechnung und Erarbeitung der Pläne und Initiativen zu erleichtern. Wir können heute einsehen, dass wir mit der Willensstärke der DDR, die an uns gestellten Anforderungen erfüllt haben. Das konnte nur mittels beharr-

licher politischer Arbeit mit jedem einzelnen Kollegen und FDJ-Studenten erreicht werden. Mit der Unterstützung haben wir jedoch keinen Schlusspunkt unter das Thema Fortsetzung der Entspannung statt Wettrennen gesetzt. Im Gegenteil, die Aktivitäten der NATO, die „Bedrohungsstufe“ und der „Nährstoffschwund“ zwingen uns dazu, dass wir uns mit dieser wichtigen Frage ständig neu beschäftigen. So stimmen wir dem Kommuniqué der Berliner Tagung der Außenminister der Warschauer Paktstaaten zu und sehen in dem Abzug von Militärangehörigen und Kampftechnik die konkrete Tat der Sowjetunion zum Friedenswillen. All das bedingt, dass wir das Kollektiv unserer Genossen ständig neu auf diese Anforderungen einstellen und formieren müssen.

Welche Erfahrungen konnten wir dabei in letzter Zeit sammeln? Bei einer durchgängigen positiven Grundhaltung unserer Kollegen und Studenten, ist dennoch entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kollektive und Persönlichkeiten ein sehr differenziertes Herangehen

in der politischen Arbeit erforderlich. So zeigte sich in den mit allen Studenten und Kollegen geführten Diskussionen, dass längst nicht alle den Ernst der gegenwärtigen internationalen Situation und die damit verbundenen Verpflichtungen erkannt haben, ja einzelne z. T. die ernste Lage der Gefährdung des Friedens und damit auch der Gefährdung unseres sozialpolitischen Programms nicht wahr haben wollten oder andere die Möglichkeiten unserer Willenserklärung unterschätzten.

Ausgehend von dieser Einschätzung sehen wir unsere Aufgabe darin: Alle unsere Möglichkeiten der politischen und fachlichen Qualifizierung wie das Grundlagenstudium, insbesondere auch das Studium des Abrisses der Geschichte der SED, das Parteilehrjahr, die Kreisschule, die Schulen der sozialistischen Arbeit, das FDJ-Studienjahr und die Agitatorausbildung unserer Partei, der Gewerkschaft und FDJ, sowie vergleichbare Formen der anderen gesellschaftlichen Organisationen gilt es noch besser

und vor allem abgestimmter zu nutzen. Unsere Führungsgrundlage dafür ist der koordinierte Plan der politischen Massenarbeit, dessen Wirksamkeit ständig erhöht werden muß. Dabei sind Bemühungen um eine vollständige Teilnahme und die Qualifizierung der aktiven Mitwirkung gleichermaßen Führungsschwerpunkte, wobei die Qualitätserhöhung im Vordergrund stehen muß.

Noch konstruktiver gilt es, die Möglichkeiten der kollektiven und persönlichen Information, Beratung, ja auch Betreuung, insbesondere bei der Lösung der Aufgaben des Plans und der Initiativprogramme zu nutzen. Das betrifft sowohl die Pate bzw. Bürger und Parteiparteigruppen bei den Genossen als auch die Seminargruppenbetreuer und Betreuer, vor allem die Hochschullehrer.

Eine Analyse unserer politischen Arbeit bewies erneut den hohen Rang des individuellen Gesprächs. Dies gilt für alle Genossen, aber insbesondere für die Arbeit unserer staatlichen Leiter und Funktionäre der Gewerkschaft und FDJ, aber auch die Betreuer in der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit. Die politische Arbeit im Rahmen der Aussprachen zur Willenserklärung machte aber auch deutlich, daß wir über die mehr oder weniger aktive Arbeit unserer Genossen, Kollegen und Studenten, in ihren Wohngebieten zu wenig informiert sind und auf diese Arbeit aber auch nur zu bestimmten Anlässen orientiert haben. Bis hierher leisteten wir unsere politische Arbeit im Territorium vorrangig in den Betrieben, in denen unsere Studenten ihre Praktika absolvieren, in unseren Forschungsstützpunkten und in unseren Lehr- und Versuchsanstalten, in denen der Anteil der Genossen noch relativ gering ist. Da dieser Schwerpunkt auch weiterhin bestehen bleibt, werden wir auf der Grundlage des Beschlusses des Sekretariats der Kreisleitung der politischen Arbeit der Genossen in den WPO entsprechende Aufmerksamkeit schenken.

Als ein positives Ergebnis der politischen Massenarbeit der letzten Wochen betrachten wir die Einschätzung und Gewißheit in unseren Kollektiven, daß wir über unsere eigenen praxisverbundenen Leistungsfortschritt den sozialen Fortschritt, d. h. das auf dem IX. Parteitag beschlossene sozialpolitische Programm, erfüllen können. Dabei sind wir uns einig, daß wir trotz einer angespannten Situation noch weitere Reserven erschließen können und müssen, wie z. B. bei der Intensivierung der interdisziplinären Arbeit und der beschleunigten Überführung von Forschungsergebnissen.



Die guten Erfahrungen und Ergebnisse bei der Einbeziehung der Studenten in die Forschung kann die Sektion T/V ver-

Antworten zum Beitrag von Dr. G. Friedrich zur Mitgliederversammlung

Rechtzeitig über Thema informieren

Die Mitgliederversammlung hat die Aufgabe zu verändern, Antwort zu geben auf aktuell-politische Fragen, Voraussetzungen zu schaffen für die Durchsetzung zentraler Forderungen an den Sektoren und für die Entwicklung vielfältiger Initiativen in den Kollektiven der Studenten und Wissenschaftler.

Die Vorbereitung einer Mitgliederversammlung muß deshalb mit der Fixierung klarer und konkreter Zielstellungen beginnen. Sie unterscheiden sich nicht unwesentlich von dem bereits meist langfristig festgelegten Thema. Letzteres orientiert darauf, zu welchem Problemkreis im Bericht gesprochen wird und vielleicht auch, auf welche Schwerpunkte sich die Diskussion konzentrieren sollte. Die Zielstellung orientiert auf das Handeln jedes einzelnen Genossen. Die Vorbereitung einer Mitgliederversammlung sollte sich deshalb nicht nur mit der Frage beschäftigen, wie die Versammlung für jeden Genossen so interessant wie möglich gestaltet werden könnte. Die Aktivitäten müssen sich darauf richten, unter Einbeziehung aller Genossen den schnellsten und besten Weg zur Realisierung der gestellten Ziele zu finden. Eine Mitgliederversammlung ist zu Ende, wenn alle Genossen die Orientierung für ihr Handeln erhalten haben; dies kann nach 30 Minuten der Fall sein oder aber auch erst nach fünf Stunden.

Zielstellung muß konkret fixiert sein

Dr. P. Göhner, GO Mathematik

Vorbereitung in der Parteigruppe

Um das zu erreichen ist erforderlich, daß den Genossen die in den Mitgliederversammlungen zu behandelnden Probleme bekannt sind. Dies wird einerseits dadurch erreicht, daß die Genossen in einer Parteigruppenversammlung mit dem langfristigen Plan der Themen der Mitgliederversammlung der APO für das gesamte Ausbildungsjahr enthält, vertraut gemacht werden. Zum anderen werden die Genossen in den Parteigruppenversammlungen von den Gruppenorganisatoren auf der Grundlage der monatlichen PO-Anleitung über konkrete inhaltliche Fragen der nächsten Mitgliederversammlung informiert.

Dadurch wird ermöglicht, in den Parteigruppenversammlungen – sie finden prinzipiell vor der Mitgliederversammlung statt – eine vorbereitende Diskussion zu führen. Die Genossen der Parteigruppe können sich zu bestimmten Problemen eine einheitliche Meinung bilden und entsprechende Diskussionsbeiträge verfassen. Diese Methode der Vorbereitung trägt wesentlich zur lebhaften und interessanten Gestaltung der Mitgliederversammlung bei.

„Abwartestandpunkt“ nicht zulassen

Die Beschlüsse des Zentralkomitees, der Bezirksleitung und der Kreisleitung werden in die Referate mit eingebaut und finden Berücksichtigung bei der Aufstellung und Abstimmung der Pläne in den einzelnen Einrichtungen. Ebenso versuchen wir aktuell-politische Ereignisse sofort in die Mitgliederversammlung hineinzutragen und bestehende Probleme zu diskutieren.

Siegfried Lange, GO Medizin

AGIT-TIP

Unter diesem Symbol wird UZ 1980 im vierzehntägigen Rhythmus den Agitatoren an der Universität praktische und methodische Hinweise für die massenpolitische Arbeit für Partei-, FDJ- und Gewerkschaftsgruppen vermitteln und über gute Erfahrungen der Agitations- und Propagandaarbeit aus den Grundorganisationen in unserer Kreisparteiorganisation berichten.

Ihr könnt also hier in dieser Rubrik zu aktuellen Ereignissen Anregungen für das Studium zusätzlicher Dokumente und Literaturquellen finden, ihr könnt euch bekannt machen mit Beispielen für schnelles und damit operatives Reagieren in der Agitationsarbeit, es werden erfahrene Agitatoren zu Wort kommen, und schließlich möchten wir auch helfen, Schwachstellen in der Agitation zu überwinden.

Um das vielleicht etwas näher

zu verdeutlichen. Mit dem Agit-Tip möchten wir u. a. Antwort geben auf solche Fragen:

Wie erfolgt in eurer Grundorganisation die organisierte und planmäßige Anleitung der Agitatoren? Wie wird die Agitationsarbeit zwischen der GOL, APL, der Gewerkschafts- und FDJ-Leitung in eurem Bereich koordiniert? Wie gelingt es, die Agitation an längerfristigen Schwerpunkten zu orientieren, oder ist Agitation nur auf aktuelle Ereignisse ausgerichtet? Wie arbeitet der Agitator mit dem Parteigruppenorganisator, dem Gewerkschaftsvertrauensmann, oder dem FDJ-Sekretär zusammen?

Die Redaktion der UZ hofft dabei natürlich auf die tatkräftige Unterstützung der Agitatoren und der Parteileitungen, erwartet konkrete Hinweise und Informationen, um den Agit-Tip stets interessant und lesenswert gestalten zu können.

Die Redaktion

Neu im Dietz Verlag erschienen

Fünf Dokumente erstmals in deutscher Sprache

W. I. Lenin: Interviews 1917-1922, hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1979, 104 S., 4 Abb.

Zu den Verdiensten des Dietz Verlages zählt die kontinuierliche Herausgabe von Sammel- und Auswahlbänden, die den Reichtum des Leninischen Schaffens unter spezifischen Gesichtspunkten erschließen. Man denke nur an die 1968 erschienene Publikation „W. I. Lenin: Über Wissenschaft und Hochschulwesen“ oder an die Auswahl „W. I. Lenin: Über die Große Sozialistische Oktoberrevolution“ (1977), um nur zwei Beispiele aus dem letzten Jahrzehnt zu nennen. Die von R. Herzfeldt ausgewählten und mit einem Vorwort versehenen 24 Dokumente sind nicht einem inhaltlichen Aspekt zugeordnet, sondern sind durch die Form miteinander verbunden. Es handelt sich um Interviews und Unterredungen, die der Begründer des Sowjetstaates Korrespondenten- und ausländischer Zeitungen und Nachrichtenagenturen, Vertretern des öffentlichen Lebens verschiedener Länder sowie Funktionären der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung gewährte. Vielfach handelt es sich jedoch nicht um die Interviews selbst, sondern um Berichte, die ihren tatsächlichen Inhalt mehr oder minder ausführlich wiedergeben.

Es wurden fünf Dokumente aus den Lenin-Sammelbänden XXXVII und XXXVIII zum ersten Mal in eine deutschsprachige Sammlung von Arbeiten Lenins aufgenommen. Das „Interview für einen ausländischen Journalisten“ vom 23. Juli 1920 erscheint erstmals in authentischer deutschsprachiger Fassung. Bekanntlich widerspiegelt sich die Gesamtentwicklung im Detail, während die Analyse des Details Fragen aufwirft, die allgemeine Zusammenhänge berühren. Der Wert der Broschüre ist somit ein doppelter: Da das Interview kurze und prägnante Antworten erheischt, findet der Leser erstens eine Fülle von treffenden Einschätzungen über innen- und außenpolitische Fragen und erhält zuweilen mannigfache Anregungen, sich diesem oder jenem Problem näher zuzuwenden. Ein solcher Satz wie „Die Revolution führt jede These mit bewundernswerter Folgerichtigkeit bis an das logische Ende und deckt unbarmherzig die ganze Armlosigkeit, die ganze Prevelhaftigkeit jeder falschen Taktik auf“ (S. 19) erinnert schon sprachlich an den berühmten Vergleich von proletarischer und bürgerlicher Revolution aus dem 12. Brumaire des Louis Bonaparte“ von Karl Marx. In der Antwort auf Fragen eines amerikanischen Journalisten findet sich auf wenigen Seiten eine Charakteristik der Epoche des Imperialismus, der Kriege und der Revolutionen (S. 24 ff.). Der norwegische Archivar J. Friis erhält eine Kurzelektion über bolschewistische Parlamentspolitik (S. 47) und A. Hanson (Manchester Guardian) über die NÖP (S. 81 ff.). Jedoch nicht nur die inhaltlichen Aussagen bestimmen den Wert der einzelnen Dokumente. Sie zeugen ebenso von Lenins Fähigkeiten, überzeugend zu argumentieren und wirkungsvoll zu polemisieren.

Günter Kalsch

Leonid Breschnew

Erinnerungen

Dietz Verlag Berlin 1979, 194 Seiten mit 1 Frontispiz, Broschur 2,80 Mark, Bestell-Nr. 737 166 9

Leonid Breschnew stand in den Jahren 1934 bis 1956 zuerst als 2. Sekretär des ZK und später als 1. Sekretär an der Spitze der Parteileitung der KPdSU Kuschens, als mit der Neulandaktion für die bisher „imposanteste Schlacht um Brot in der ganzen Wirtschaftsgeschichte der Menschheit“ begann. Hier, in Kuschens, wo die Partei die Aufgabe gestellt hatte, in kürzester Frist 250 000 Quadratkilometer Steppenboden (das ist eine Fläche, größer als ganz England) in fruchtbares Ackerland umzuwandeln, wurde der entscheidende Teil dieser Schlacht geschlagen.

Für den Parteilaborer bilden die Erinnerungen Leonid Breschnews eindringliches Anschauungsmaterial für die Verwirklichung der mobilisierenden und führenden Rolle der Partei, für ihre Arbeit mit den Menschen, mit den Kadern. „Die gesamte Tätigkeit der Partei auf dem Neuland war ein Musterbeispiel einer bedeutenden, schöpferischen und in ihren Ereignissen hervorragenden Heldentat.“

G. Ranft

Wladimir Gorbunow

Lenin und der Proletkult

Übersetzung aus dem Russischen – Dietz Verlag Berlin 1979, 234 Seiten, Broschur 4,40 Mark, Bestell-Nr. 736 916 3

In der vielfältigen Arbeit Lenins auf dem Gebiet des kulturellen Aufbaus nahmen die von dem Proletkult zusammenhängenden Fragen großen Raum ein. Die Tätigkeit dieser großen Massenorganisation für Kultur und Bildung war in den ersten Jahren der Sowjetmacht ein Brennpunkt der ideologischen Auseinandersetzung, in dem die Hauptprobleme des Aufbaus der sozialistischen Kultur zusammenfanden. Gorbunows Buch ist eine historische-kulturwissenschaftliche Untersuchung, in der eine Fülle von konkretem Material verarbeitet wurde. Neben Dokumenten aus Lenins Feder und Beschlüssen des Zentralkomitees der KPR (B) sind das vor allem in reicher Zahl die inzwischen zu den Seltenheiten zählenden Proletkulturveröffentlichungen und rund dreihundert Archivalien.

Das Buch liefert zugleich auch wertvolles Material für die ideologische Auseinandersetzung auf vielen Gebieten, insbesondere mit Vertretern „links“ opportunistischer Auffassungen unterschiedlicher Färbung. I. Kuschel